

*Verlag* Bibliothek der Provinz

Anastasiya Maria Savran  
MEINE WUNDE  
UKRAINE

*Erzählungen*

Anastasiya Maria Savran  
MEINE WUNDE  
UKRAINE  
*Erzählungen*

*herausgegeben von Richard Pils  
lektoriert von Axel Ruoff*

ISBN 978-3-99126-192-6

© Verlag Bibliothek der Provinz A-3970 WEITRA 02856/3794  
[www.bibliothekderprovinz.at](http://www.bibliothekderprovinz.at)

Coverfoto: Thomas Rasmus



MEINE WUNDE UKRAINE ist eine Sammlung autobiografischer Kriegserlebnisse ukrainischer Zivilist\*innen, Kriegsüberlebenden und Vertriebenen. Von Februar 2022 bis August 2022 befragte die Autorin Anastasiya Maria Savran landesweit Ukrainer\*innen zu ihrer Kriegsgeschichte.

Am Rande einer Hecke  
Schreibt eine Wildrose Tagebuch  
Über ihre Dornen  
Den Morgentau  
Gleich Schichten ranken  
Einzelne Blüten

Am Rande einer wurzelnden Hecke  
Schreiben spielende Kinder  
Flüche in den Sand  
Aufplatzende Haut plötzlich  
Am Kopf der Nägel

Am Rande einer Trümmerhecke  
Fliegt Wut und reißt  
Ein Zuhause in die Luft  
Wildrosen ohne Stängel  
Einst spielend  
Nun tot  
Gepresst  
Zwischen zwei Seiten

*Stiller Krieg, Krim 2014*

MEINE WUNDE UKRAINE ist allen Ukrainern und Ukrainerinnen gewidmet, die ihre Geschichte des Lebens, Überlebens und geraubten Lebens nicht mit uns teilen können, nicht mit uns teilen konnten.

Am 24. Februar 2022 um 04:59 Uhr verkündet das ukrainische Verteidigungsministerium den Einmarsch und Angriff Russlands auf die Ukraine. Neben dem Beschuss von Militärbasen werden zahlreiche Luftangriffe auf zivile Infrastruktur und Wohngebiete gemeldet, beispielsweise in Kiev, Donezk, Odessa und Mariupol.

Gegen vier Uhr morgens hält der russische Präsident Vladimir Putin eine Rede, in der er die *spezielle Militäroperation* mit der *Entmilitarisierung* und *Entnazifizierung* der Ukraine begründet. Die *Politiker im Westen* seien durch die *US geformt*, das sogenannte *empire of lies*, und eine *fundamentale Bedrohung für Russland*. Russlands Traditionen und Menschen seien gefährdet. Die Mitgliedsländer der Nato unterstützen laut Putin demnach die rechtnationalistischen Bewegungen und Neo-Nazis in der Ukraine.

\*

KRIEGSBEGINN

ПОЧАТОК  
ВІЙНИ

In den letzten Tagen verbringt Volodymyr viele Stunden in seinem Kopf. Immer häufiger muss er sich aus dem Raum hinausdenken: Er fliegt aus dem Zimmer, aus der Stadt – aus der Ukraine hinaus.

Die Flut an Analysen und Warnungen in den Nachrichten lassen Zweifel und Unmut aufkeimen, resultieren in einer Unruhe und Hetze, die Volodymyr bisher noch nie verspürt hat.

Das Fensterbrett knarrt und ächzt unter seinem Gewicht, es ist viel zu schmal für seinen breiten Körper.

„Was machst du denn?“, ruft ihm Iryna aus dem Wohnzimmer zu. Wie schon die Tage zuvor dringen die Stimmen des Präsidenten Selenskyjs, des Verteidigungsministers und verschiedener Fernsehmoderatorinnen durch alle Zimmer, Iryna lässt den Fernseher sogar laufen, wenn sie duschen geht. Volodymyr schnappt häufig Wörter wie *nationale Sicherheit*, *möglicher Angriff des Aggressors* oder *möglicher Einmarsch in die Україна*<sup>1</sup> auf.

„Ich klebe die Fenster zu“, antwortet Volodymyr nach einer etwas zu lang andauernden Pause, und reißt den ersten breiten Streifen des Tapes ab. Vor zwei Tagen ist eine Warnnachricht an alle Bewohner und Bewohnerinnen Kievs verschickt worden. Die SMS beinhaltet Erklärungen und Tipps, die auf einen möglichen Angriff vorbereiten. Ein Link leitet Volodymyr zu einem Video weiter, in dem vorteilhaftes Abkleben der Fenster mit breitem Tape erklärt wird. Kreuzartig wird dabei das Tape von einem Fensterrahmen zum anderen gespannt, um einen Splitterregen zu verhindern.

„Aber dann fällt doch überhaupt kein Licht mehr ins Zimmer...“, hört Volodymyr Irynas verunsicherte Stimme in seinem Rücken, die zu einer Flut von Erinnerungen führt: Der kilometerlange Militärkonvoi vor Kiev, der seit Anfang März in Stadtnähe lauert, die alarmierenden Warnungen von Verwandten und Freunden, die zur Flucht drängen, die düsteren Prognosen von Experten und Expertinnen...

Aber neben all diesen Bildern ist da auch dieser Unglaube, ja, eine Unlust zu glauben, dass es so weit kommen wird. Dass es so weit kommen kann.

<sup>1</sup> Україна = Ukraine („Ukrajina“)

„Lass das lieber, es wird schon nichts passieren“, sagt Iryna zaghaft. Trotz ihrer warmen Hand auf seinem Rücken hören die Bilder in seinem Kopf nicht auf, Volodymyr sieht immer noch leere Supermarktregale, die zahlreichen Warn-Apps und Nachrichten der letzten Tage und die ängstlichen Gesichter seiner Liebsten.

„Im Schlafzimmer stört es uns nicht allzu sehr, dort werde ich die Fenster zukleben, für unsere Sicherheit“, beschließt er schließlich und steigt vom knarrenden Fensterbrett hinunter. Iryna sucht mit ihren Augen nach seinem Gesicht, in den letzten Tagen ist dafür genug Zeit da, sich lange schweigend anzusehen. Denn die Zeit dehnt und streckt alle Gedanken und Glieder, foltert mit ihrer Zähigkeit, während Volodymyr und Iryna umschlungen dastehen. Im Hintergrund dröhnen die Stimmen aus dem Fernseher.

Durch das längliche, mit beigebraunem Dreck übersäte Fenster versucht sich das Licht einen Weg in den Keller zu bahnen. Staub schwebt durch den mit alten Möbeln, Schachteln, Kisten und Regalen zugestellten Raum.

Wut.

Da ist diese Wut, in der alle Gedanken von Maksym enden. All das Unausgesprochene der letzten Tage, all die Fragen der letzten Stunden verteilen sich im Raum, werden von der Wut an die feuchten Wände gepresst.

Unabhängig! Luhansk und Donezk sind zu unabhängigen Volksrepubliken erklärt worden. Von einer fremden Regierung. Einfach so?!

Der Krieg hat im Donbass seit der rechtswidrigen Annexion der Krim im Jahr 2014 nie aufgehört; aber da ist die Hoffnung gewesen, dass er sich nicht ausweitet. Dass es nicht noch weiter eskaliert.

Maksym sucht mit seinen Augen die feuchten Wände ab, irgendwo tropft ein undichtes Rohr, es stinkt modrig und nach Vergammeltem. Es wird Stunden dauern, dieses elende Kellerloch aufzuräumen, zu säubern und eine notgedrungene Schlafstätte zu errichten. Und wofür das Ganze? Wenn der Aggressor nach Dnipro einmarschiert, bietet

dieses Kellerabteil kaum Schutz. Es liegt nicht einmal vollständig unter der Erde.

Außerdem will sich Maksym nicht verstecken. Keinesfalls. Da ist diese Fassungslosigkeit, die in den letzten Tagen einen Trotz in Maksym hervorlockt: Ich gehe nirgendwohin – ich werde meine Stadt nicht verlassen. Ich werde mein Land niemals verlassen.

Viele Verwandte und Freunde sind seit einigen Tagen aus dem Land geflüchtet, der kilometerlange Militärkonvoi vor Kiev und die zweideutigen Drohungen haben viele verunsichert. Drohte nun der Ukraine erneut das gleiche Schicksal wie der Krim im Jahr 2014? Würden die Gebiete Luhansk und Donezk schon morgen nicht mehr unabhängige Volksrepubliken, sondern Gebiete des Aggressors werden, eines fremden Landes? Oder würde zuvor ein **напад**<sup>2</sup> erfolgen, ein Krieg, mitten im 21. Jahrhundert?

Maksym flucht.

So viele Gedanken, sie fließen ineinander oder aneinander vorbei, er treibt mit in diesem verwirrenden Strom.

Diese Verletzlichkeit. Er fühlt sich wundgeschält, offengelegt. Seine Stadt Dnipro – er selbst wird zu einer Zielscheibe gemacht. Es ist diese Vorahnung in Maksym, vielleicht auch das Erkennen: Er kann nicht beeinflussen, was als Nächstes kommt.

24. Februar 2022

Lviv, 5:03 Uhr

Das Gefühl, viel früher als sonst aufzuwachen und die vom Schlaf schweren Augenlider gleich öffnen zu müssen, ist das erste, was Halja wahrnimmt. Blinzeln blickt sie auf ihr Nachtkästchen. Drei Minuten nach Fünf. Drei Minuten nach fünf... Fünf Uhr morgens? Hat denn der Wecker geklingelt? Halja hat sich erst gegen Mitternacht ins Bett gelegt, mit den Gedanken, morgen in die Schule gehen zu müssen, ihre Prüfung abzulegen, für die sie seit Tagen so viel lernt und....

Da ist noch etwas anderes.

Halja blinzelt, dreht sich auf den Rücken und lauscht. Ein langgezogener, viel zu lauter Ton. Er kommt von draußen. Schwillt an

<sup>2</sup> **напад** = Angriff („Napad“)

und wieder ab, um nach einigen Sekunden wieder in einer lautereren Tonlage weiterzuheulen.

Langsam greift Halja nach ihrem Smartphone auf dem Nachttisch. Schweißausbruch.

Ein Schweißfilm, der sich um ihre Haut legt, sie spürt, wie er aus jeder Pore tritt. Das Smartphone verbindet sich automatisch mit dem WLAN, erkennt Haljas Gesicht und entsperrt den Home-Bildschirm. Halja klickt auf den News-Button. Gleichzeitig fängt ihr Smartphone wie wild zu vibrieren an. Im oberen Viertel des Displays poppen Nachrichten in allen möglichen Apps und Gruppen auf, während das Geräusch mehr und mehr Gestalt annimmt, und Halja schließlich erkennt, dass es sich um die **сирени**<sup>3</sup> handelt.

Keuchend setzt sich Halja im Bett auf und zoomt in die erste Schlagzeile hinein.

24. Februar 2022

Donezk, 05:45 Uhr

Sirenenheulen.

Ein Vibrieren, das in ein Beben übergeht. Das Bett erzittert, Yelyzaveta schreckt im Bett hoch, alles in ihrem Zimmer wackelt. Hoher Druck im Ohr, etwas schwillt in ihr an, Yelyzaveta presst beide Hände auf ihre Ohren.

Klirren.

Eine ungeheure Druckwelle schleudert Yelyzaveta vom Bett, drückt sie platt auf den Boden, dringt in die Augen, Ohren, den Mund. Das Geräusch eines **удар**<sup>4</sup>, als wäre der Globus, die Weltkugel zerschellt. Yelyzaveta reißt den Mund auf, schnappt nach Luft, brüllt, ihr Inneres zerspringt.

24. Februar 2022

Mariupol, 06:23 Uhr

Michajlo drückt im Sprung die Türklinge hinunter und stürzt ins Kinderzimmer.

<sup>3</sup> **сирени** = Sirenen („Syreny“)

<sup>4</sup> **удар** = Einschlag, Schlag („Udar“)

Der Boden bebt. Klirren, Krachen, Autosirenen und zahlreiche andere Geräusche um ihn, in der Ferne donnernde Detonationen. Im ersten Augenblick kann er Vira nicht im Bett ausmachen. Er blinzelt in der Dunkelheit.

„Papa, schau!“

Michajlo wirbelt herum. Vira steht beim Fenster und zeigt mit der kleinen Hand nach draußen. Der Himmel ist pechschwarz, riesige Säulen schwarzen Rauchs jagen am Fenster vorbei.

„Papa, schau! Die Sonne ist tot!“, ruft Vira, die Augen weit aufgerissen.

Michajlo packt seine Tochter, schlingt einen Arm um sie, rennt aus der Wohnung, rast die Treppen in den **підвал**<sup>5</sup> hinunter.

24. Februar 2022

Baryschyvkа 05:13 Uhr

Chrystyna ist die ganze Nacht wach. Sobald sie sich hinlegt und die Augen schließt, pocht es im Hinterkopf, die Schmerzen ziehen sie vor dem Eindösen zurück oder lassen sie nach einiger Zeit hellwach wieder auffahren.

Illya sitzt am Fußende des Sofas. Seit Stunden ist er in sein Smartphone vertieft. Chrystyna beobachtet, wie sein Gesicht bei Videos, Posts oder während des energischen Tippens einer Nachricht beleuchtet wird, wie sich Illyas Kiefer anspannt, er die Brauen zusammenzieht oder die Augen zu engen Schlitzen formt.

Anders als Illya, versucht Chrystyna so wenig Zeit wie möglich mit ihrem Smartphone zu verbringen. Draußen wird es langsam hell, das Zwitschern der ersten Vögel wird bald einsetzen. Wie spät es wohl ist, vier Uhr? Fünf?

Dinge, die Chrystyna Sorgen bereiten, sind immer ein Gedankenknäuel, das sie in ihrem ganzen Körper spürt, im Magen, der Brust oder zwischen den Augen. Illya lacht manchmal über ihre Vorsicht und den leichten Schatten von Pessimismus, der sich über mögliche Szenarien und Dialoge legt, die Chrystyna in ihrem Kopf abspielt und von denen sie ihm manchmal zaghaft erzählt. Natürlich – nicht alles bewahrheitet sich, was Chrystyna sich da zusammenspinnt. Aber die

5 підвал = Keller („Pidwall“)

Übelkeit und Unsicherheit, die sie schon als Kind nach einem Streit oder einer Ungerechtigkeit verspürt hat, sind bis heute geblieben. Es geht um die eigene Heimat. Unsere **Батьківщина**<sup>6</sup>, unsere Ukraine, denkt sich Chrystyna.

Während Illya in den letzten Tagen mehr und mehr seine Wut ausdrückt, durch ständiges Fluchen, seine Körpersprache, seine gereizte Art, fühlt sich Chrystyna angesichts der jüngsten Ereignisse... nackt. Eine Blöße, die sich durch die Situation in Luhansk und Donezk verstärkt hat. Was passiert hier? Wie kann es sein, dass ein fremdes Land in der heutigen Zeit Städte und ganze Gebiete als unabhängig deklariert? Welche Dreistheit und Verrücktheit spiegeln all diese Ereignisse, die womöglich auf eine weitere Eskalation zusteuern. Auf etwas Größeres, Mächtigeres? Das alles ist wie eine schmutzige Hand, die nach einem greift, Kleider und Haare vom Körper reißt, die Haut langsam abzieht.

Um die Knoten zu entwirren und das Gedankenknäuel aufzulösen, dreht und wendet Chrystyna ihre Gedanken, rollt sie auf und spult sie wieder ab, stoppt sie und geht alle möglichen Ausgänge der nächsten Tage durch, auch die optimistischen: Sie denkt an Europa und Amerika, und dass sie noch mehr eingreifen werden als mit den bisherigen Sanktionen. Sie denkt an die Annexion der Krim im Jahr 2014, und dass der Ukraine wieder Stückchen um Stückchen einfach weggenommen – entrissen werden würde. Sie denkt an das Chaos und die Zerrissenheit der letzten Tage, die eine Anspannung aufgezwungen – die Menschen breits sosehr verändert haben. Und während Chrystyna all das denkt, streicht sie über ihren runden, gewölbten Bauch.

Schließlich, als Illya geräuschvoll auf dem Sofa einatmet, mit heiserer und für Chrystyna unbekanntem Nuancen in seiner Stimme zu reden anfängt und jene Schlagzeile vorliest, die von dem Einmarsch und Angriff auf die Ukraine berichtet, mitten in der Nacht, heute, am 24. Februar 2022, steht Chrystyna beim Fenster, eiserne Angst flutet ihren Körper, sie blickt hinaus. Die erste Träne perlt heiß ihre Wange hinunter.

6 Батьківщина = Vaterland, Heimat („Batktivschyna“)



## BIOGRAFIE

Anastasiya Maria Savran, 1997 in Lviv in der Ukraine geboren, seit ihrer Kindheit künstlerisch und literarisch tätig, gewann zuletzt den Hauptpreis des Exil-Literaturpreise 2023, arbeitet derzeit in der Lehre und Forschung an der Pädagogischen Hochschule Wien.

*Verlag* Bibliothek der Provinz

*für Literatur, Kunst, Wissenschaft und Musikalien*